

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 22 (1960)

Artikel: Ein altes Testament

Autor: Gehret, Christian / Marti-Wehren, Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-243960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN ALTES TESTAMENT

Das hier abgedruckte Dokument steht im Testamentenbuch des Notars Christian Gehret, der zu Ende des 17. und in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Lauenen bei Saanen lebte.

Im Namen der Heiligen dreyeinigen, Ewigen, wahren, unverenderlichen Gottheit, Gottes deß Vatters, sohns und heiligen geists, amen.

Ich Caspar Zingri, Landtman zu Saanen, daselbst in der kilchhöri Louwinen säß- und wohnhaft, Thun khundt und für Mennegklich zu wüssen mit gegenwärtigem Instrument, demnach und dieweilen ich offt und vielmahl und sonderlich aber bey diser Zeit wohlerwogen, Concideriert und betrachtet, mir auch ernstlich zu gemüt und Hertzen geführt hab, daß ich gleich allen anderen menschen in diser weld nicht bleibend, sonder der allgemeinen Sterblichkeit auch underworffen und nit allein in täglicher, sonder stündtlicher erwartung deß gewüssen zeitlichen Todts und ungewüssen stund desselben stechen muß, und allso Liechtlich mit meinem Letsten stündlin überfallen werden könnte, Ehe und bevor ich derjenigen sachen, so mir Jetzunder ob- und angelegen, und nach meinem absterben gehalten haben will, gnugsame verordnung gethan. Damit ich aber solchem bezeiten vorkommen, und zur Zeit meiner von Gott dem allmechtigen mir afferlegten sterbstund wegen meines zeitlichen guts und anderen weltlichen geschäfften halben an den geistlichen gedanken und Sorgen der Seeligkeit nicht verwirrt noch verhindert, sonder zu einem sölligen absterben desto bereit- und geschickter erfunden werde, Allß hab ich, der ich zwar nunmehr mit zimblichen alter erfüllt und bereits mit vielen Schwachheit beladen, dennoch aber, Gott seye dancket, stehend und gehendts Leibes, auch guter sinen und vernunft mich befind, und auch weder mit kinderen noch kindskinderen versechen, und hiemit Alß ein freyer Landtman diser Landtschafft, auß Crafft derselben habenden Freyheiten, all mein gut hinschenken, vergaben und vertestieren mag, wem und wohin ich will, dieses mein Gegenwärtig Testament freyens willens, ungezwungen und ungetrungen, von niemand darzu genötiget noch angewisen, sonder auß meiner selbsteigenen bewegnuß gesetzt, gmacht und gordnet in worten, Punkten und articklen, wie hienach erleuteret und geschrieben staht.

Namblich und deß ersten, so thun ich meine Seel hertzlich und wohl in die gnedige und barmhertzige Vatterhand Gottes, von welchem sie mir gegeben ist, den Leib aber der Erden alß dessen Mutter, worzu er nach Christlichem gebrauch ehrlich soll bestattet werden, anbefelchen.

Zum anderen dann mein zeitlich Haab und Gutt antreffend, so geben und vergaaben ich von demselben:

Erstlich meiner geliebten Ehe- und Haußfrauwen so dieselbige mich überleben wirt, namblich zwey Rindersweid an dem Blate-Berg, welche weyd sie Ihr Lebenlang nutzen und nießen und alles zum schleiß haben soll und mag, nach Ihrem absterben aber meinen Natürlichen Erben widerum zufallen und heimdienen soll. Item gaaben und geben ich ihr auch ein werschaffte khu, so ihr allsobald nach meinem absterben auß meiner verlassenschafft führ ihr Eygenthumblich gut soll zugestelt werden.

Zum zweiten, so ordnen und gaaben ich meinem Stieffsohn, dem Hanß Gander oder seinem Eheweyb der Ellßbet Zingri, alß welche mir Jederzeit viel Ehr, liebe und guthat erzeigt und bewisen, namblich mein habendes stückli gut in der Töüffe in Zil und march, wie ich selbiges hervor von Marti Gander erkoufft hab, sambt der darauffstehenden bescheüwrung und aller anderen darzu dienenden Rechtmäßigen zugehördt auch für sein frey und eygenthumblich gutt.

Zu dritten vertestieren, gaaben und ordnen ich meines Bruders sel. sohn, dem Caspar Zingri, als welcher mir auch Jederzeit vil Ehr, Liebe und getröüwe dienst erwisen und erzeigt hat, auch nach meinem nammen Caspar gnenet ist, namblich und deß ersten: Einen theil meiner Heimweyd, wie ich selbigen allda von der Stalldenmatten auff biß an Corichter Hanß Zingris gut am vorderen ohrt im Einzaun hab, sambt dem halbigen theil der Nöüwen Scheür, auch den halbigen theil deß oberen Scheürlis bey dem Hauß und den halbigen theil deß Hauses allda. Denne so geben und gaaben ich Ihme auch mein Sibenthalmaad, wie selbiges mir Jetzunder allda in zil und march zustendig. Item auch ein Rindersweyd am Vorderen Treütlißberg, auch alles für sein ledig und Eygenthumblich gut.

Zum vierten, so geben und geben ich dem Marti Zingri, so auch gedacht meines bruders sel. Sohn ist, ein Rindersweyd auff dem Brüchlisberg, auch für sein eygenthumblich gutt.

Zum fünfftten gaaben und ordnen ich dem Ulrich Zingri und Petter Zingri, Petters sel söhnen, ein stücklin Land, so nechst under der Eyenweyd besonders außgemarchet gelegen und der Ritz genent ist, wie selbiges mir allda Jetzunder mit Holtz und veld zustendig ist.

Zum sechsten gaaben und geben ich meinem Bruder, dem Baltasar Zingri den andern halbigen theil deß Nöüwen Hauß in meiner Heimweid mit disem gedingen, daß solcher halbige antheil Hauß Ihme sein Lebenlang unvertreiblich stehn und bleiben, und solches weder zu verkaufen noch sonst anderer gestalten zu verbrauchen kein gewalt nit haben solle.

Zum sibenden und letsten, so setzen und ordnen ich, und ist mein gentzlicher will, daß meinen göttenden, so ich bey der heilligen Tauff gehebt, einem Jeden, so nach meinem absterben noch im Läben sein werdind, ein halber Tahler auß und von meiner verlassenchafft solle entrichtet werden.

Was dann mein übrig Ligendes und fahrendes zeitlich hab und gut antreffen und belangen Thut, selbiges soll nach meinem absterben denen Jenigen, so nach unserem Saanen-Landtrechten von hier denzumahlen fueg und Recht darzu haben werden, Erblich hin- und zufahlen. Und ist also auch gentzlich mein will, meinung und Verstand, daß dise meine Testamentliche ordnung denen Jenigen gegabeten Persohnen, welche da ohne solche ordnung sonst meine Erben nach gedachtem Landtrechten sein möchten, weder dem einten noch dem anderen in übriger an mir habenden erbschafft gentzlich und allerdings ohnschedlich und unverhinderlich sein, und also solche vergabungen allsbald nach meinem absterben vor allen anderen erben und Legaten auß führ Ihr eigentumblich gut hinnemmen und beziehen sollen.

Allso und in solcher form, weiß und gestalt enden und beschließen ich zu anfangs ernambter Caspar Zingri diesere meine Testamentliche ordnung und Letsten willes-Erklärung, und ist nochmahlen gentzlich und Eigentlich mein will, meinung und verstand, daß nach meinem Tödtlichen Hienscheid derselben in allen stucken, Puncten und articklen fleisig nachkommen, gelebt und gehalten werde. Dan ich hiemit alle anderen, vor disem von mir gemachten Testament, Codicill, ordnung- und Vergaabungen gentzlich ungültig und Crafft-loß gemacht und abgesprochen haben will. Jedoch wil ich mir harin heiter deutlich vorbehalten haben, daß ich disere meine Testamentliche ordnung auff mein heüt- oder morgendriges gutfinden und begehrn, es seye in Cranckheit oder gesundheit, alldenweil ich noch bey gutem sinn und verstand bin, wohl und nach meinem gefahlen und guttuncken Enderen, minderen, mehrn oder gentzlich absprechen möge. Wie aber solches nach meinem absterben in Gloubwürdiger Schrifft oder gnugsamer Zeügen mund gsatzmäßig erfunden wirt, selbiges dan also gehalten werde.

Alles ehrbahrlich, auffrecht und ohne geferdt in und mit Crafft disers Testaments, welches ich also durch endtsgemelten geschwornen schreiber meinem begehrn gmäß hab ververtigen und mit desselben üblichen Signatur Subsignieren, underziechen und verwahren lassen. Und dan zu wahren gezeügen hab ich berufft und fleißig erbeten, welche Persohnen beygewohnt und von solcher Ehrbaren auffrichtigkeit diser gantzen Verhandlung zu zeügen wüssen, die Ehrsamen und wohlbescheidenen Meister Peter Schwitzgebel und Stephan Richenbach, beid Schusterhandwercks und in Sanen Landmänner, in Lauwenen wohnhaftt.

Beschechen allda in Lauwenen den 10. Septembris 1697.

Christian Gehret, Notar

(Mitgeteilt von Rob. Marti-Wehren)